

Gelegenheit, um sie unauffällig zu beobachten. Wir servieren dazu kleine Erfrischungen.«

Sie kam zu Rosalie und Klara. »Könntet ihr Pilzpunsch verteilen?« Sie zeigte auf eine große Glasschüssel, in deren Inneren ein goldenes Getränk funkelte. Es roch ein bisschen wie vergammeltes Laub im Herbst und alte Socken. Die Hexen schienen es dennoch zu lieben. Klara kam kaum hinterher, die Gläser immer wieder neu zu füllen. Jetzt drängelten sich alle auf dem kleinen Balkon, um zu beobachten, wie Klaras Papa sein Auto parkte.

»Wie dieser Mensch dort seinen Metalldrachen beherrscht, ist außerordentlich beeindruckend«, meinte jemand.

»Ich sehe nichts«, beschwerte sich eine Hexe. »Die Sonne blendet so. Und machen Sie doch mal Platz!«

»Hex doch mal jemand den Balkon größer«, rief ein Gast.

»Moment.« Der alte Magier Alfonso Ponso eilte herbei. »Ich helfe gerne. Gestatten Sie bitte. Ich bin schließlich der berühmteste Magier der Gegenwart.« Er hustete kurz. »Hexum, Quexum, Vadevexum, Perplexum! Rattenzahn und Hexenschatz – Balkon wird dunkel und hat Platz.«

Es knirschte. Der Balkon streckte sich in alle Richtungen und wurde so groß wie eine Straßenbahn. Und dann plumpste er plötzlich runter auf den Boden und landete in der dichten Brombeerhecke hinter dem Haus. Wütendes Geschrei ertönte, Staub wirbelte hoch. Rosalies Mama schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

»Wenigstens blendet uns hier unten die Sonne nicht mehr«, erklang dumpf die Stimme von Alfonso Ponso. »Freuen Sie sich doch. Ich habe es nur gut gemeint!«

Irgendwie tat er Klara leid. Rosalie meinte es auch immer nur gut, wenn sie etwas verzauberte.

»Von wegen berühmtester Magier der Gegenwart«, erklang da eine verächtliche Stimme neben Klara. »Der Ponso ist eine vergessliche alte Kanalratte geworden.«

»Merkt bei den Menschen doch eh keiner. Die sind genauso trottelig«, antwortete eine zweite Stimme.



Klara fuhr herum. Zwei Hexen standen an der Wand und tuschelten miteinander. Die eine hatte rote Haare, die andere giftgrüne.

Rosalie hatte sie ebenfalls entdeckt. »Das gibt es doch nicht. Da sind die blöde Waldschreck und die blöde Lockenlaub«, flüsterte sie. »Erinnerst du dich? Was wollen denn *die* hier?«

Und ob Klara sich erinnerte. Die beiden Hexen waren bereits bei der Eröffnung des Hotels dabei gewesen und hatten alles nur schlechtgemacht. Sie konnten Menschen nicht leiden. Was also wollten sie dann schon wieder hier, im »Erlebnishotel Menschenwelt«?

In diesem Moment kitzelte Klara etwas am Fuß. Eine Mail-Maus hielt ihr einen winzigen Zettel hin. »Von irgendeiner Cäcilie«, nuskelte sie.

»Von Tante Cäcilie«, jubelte Klara laut. Na endlich. »Wir wollten uns doch diese Woche treffen!« Doch dann las Klara, was auf dem Zettel stand:

*Meine liebe Klara,
leider ist etwas passiert, sodass wir uns diese Woche nicht in der »lila Fledermaus« treffen können. Ich muss dringend etwas erledigen. Ich melde mich wieder bei dir. Es klappt bestimmt bald.
Deine Tante Cäcilie*

»Schade«, meinte Klara betrübt und ließ den Zettel sinken.

Die Maus schrieb eifrig *SCHADE* mit ihrer winzigen Pfote auf ein winziges Stück Papier. »Sonst noch was?«, fragte sie geschäftsmäßig.

»Wie – sonst noch was?«

Die Maus verdrehte die Augen. »Sonst noch was, das du dieser Cäcilie antworten willst? Meine Güte, mach hin. Zeit ist Geld.«

»Ähm«, überlegte Klara verwirrt. Die Maus brachte sie ganz durcheinander mit ihrer Drängelei. Da konnte doch keiner klar denken.

ÄHM fügte die Maus auf dem Zettel hinzu und verschwand irgendwo in der Wand.

»Hey! Nun warte doch!«, rief Klara. Es gab so viel, was sie Tante Cäcilie fragen wollte, aber jetzt war es zu spät.

»Schlechte Nachrichten von Cäcilie?« Die Hexe namens Lockenlaub wandte sich mit geheucheltem Interesse an Klara. »Das wird wohl nichts mit dem Treffen?« Sie lächelte so herzlich wie eine Riesenschlange. Ihre Freundin, die giftgrüne Hexe Waldschreck, lachte begeistert auf und versuchte dann rasch, es in Husten umzuwandeln.

»Nein«, murmelte Klara. Diese beiden waren ihr unheimlich. Und außerdem beschlich sie das komische Gefühl, dass sie ganz genau wussten, warum Tante Cäcilie nicht kommen konnte.





• * • Modernmolch * • • * • UND TÜMPELTEICH * •

Am nächsten Morgen gab es leider immer noch nichts Neues. Was war nur mit Tante Cäcilie passiert? Es machte Klara ganz verrückt, dass sie nichts anderes tun konnte als warten. Nicht mal eine Mail-Maus konnte sie an ihre Tante abschicken, denn sie konnte ja nicht zaubern. Ob Rosalie ihr damit helfen würde?

Seufzend packte Klara ihren Ranzen und trat aus dem Haus, um auf Rosalie zu warten. Die ging jetzt auch mit in die Menschenschule, weil sie noch zu jung war, um allein in die Hexenwelt zu fliegen. Dort lernte sie zwar keine Zaubersprüche, aber andere nützliche Sachen, wie zum Beispiel Werken. Was auch immer das war.

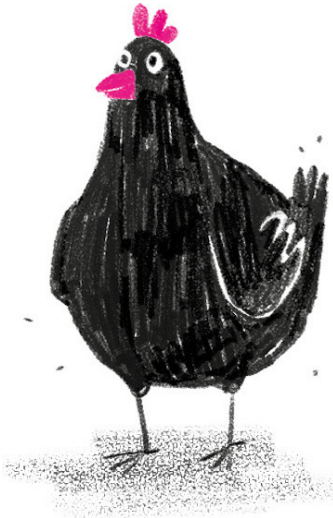
Seit die kleine Hexe mit in Klaras Schule ging, war es dort richtig gemütlich geworden. Die erste Pause dauerte dank Rosalie statt zehn Minuten jetzt eine ganze Stunde, was niemand der Lehrer zu merken schien. Im Gegenteil. Auch die Lehrer saßen friedlich draußen im Gras und sonnten sich oder machten ein Picknick oder guckten in ihre Handys.

Die Schulsekretärin kochte jeden Morgen mit Rosalies Spezialröstung Kaffee und bekam davon immer wunderbar gute Laune. In ihrem Büro schwebten Luftballons an der Decke und in einer Ecke hatte sie einen Garten angelegt. Anstatt angemockert zu werden, bekamen jetzt alle Schüler eine Tomate zugesteckt, wenn sie etwas im Sekretariat abgaben.

»Hallo, Klara.« Paul Poller kam mit seinen Freunden Artur und Fabian an Klaras Haus vorbei. Noch vor nicht allzu langer Zeit hätte Klara sich jetzt schnell versteckt, weil die drei Jungs sie immer ärgerten. Aber seitdem Rosalie sie in Gartenzwerge und wieder zurück verwandelt hatte, waren die drei die

Freundlichkeit in Person. Paul verbeugte sich sogar kurz vor Rosalie und lüpfte sein rotes Mützchen, das er seit seiner Verwandlung ununterbrochen trug.

»Hallo.« Klara nickte den Jungs zu. Da kam Rosalie. Ihre Haare waren heute lila und sie wurde von einem schwarzen Huhn verfolgt.



»Ich krieg das Huhn nicht los«, keuchte sie. »Vincent wollte unbedingt ein Huhn, aber Oma ist ihm dazwischengekommen und da hat er sie aus Versehen in ein Huhn verwandelt.«

»Du meinst, das Huhn da ist deine Oma?«, erkundigte Klara sich verblüfft.

»Genau. Und ich sollte doch auf ihn aufpassen, aber ich habe eine Blase um meinen Kopf herum gezaubert, damit ich seine tausend Fragen nicht hören muss. Deswegen habe ich es nicht rechtzeitig gemerkt. Keiner meiner Zaubersprüche wirkt, ich kann Oma nicht zurückverwandeln. Und sie weicht mir nicht von der Seite. Ich werde sie mit in die Schule nehmen müssen.«

»Oje, was für ein Mist.« Klara betrachtete das Huhn, das den Kopf schief legte und sie prüfend ansah. »Guten Morgen, Frau Krötenbein«, schob sie schnell hinterher. Das Huhn nickte zufrieden.

»Hallo, Huhn«, begrüßte Paul sanft. Das Huhn pickte nach seinen Turnschuhen.

Zu fünft gingen sie zur Schule, das Huhn flatterte entweder vor oder hinter ihnen. Je näher sie kamen, umso mehr Kinder blieben stehen und drehten sich erstaunt nach ihnen um. Und ausgerechnet heute Morgen stand die Schulleiterin Frau Löffler vor der Tür. Als sie das Huhn erblickte, riss sie die Augen auf.

»Äh, Rosalie? Das Tier darf aber nicht mit in die Schule«, rief sie ihnen zu.

Das Huhn gackerte beleidigt.

»Oma, sei still«, zischte Rosalie.